

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerinnenverein
Band: 1 (1896-1897)
Heft: 10

Artikel: Die Beteiligung der Lehrerschaft am Kampfe gegen den Alkoholismus : Vortrag, gehalten an der Generalversammlung des Schweiz. Lehrerinnenvereins in Basel [Teil 1]
Autor: Bayer, Anna
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-309869>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 04.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Vermögensbestand auf 1. Januar 1896 Fr. 26,423. 55

Zuwachs vom Jahr 1896 „ 4,085. 84

Vermögensbestand auf 1. Januar 1897 Fr. 30,509. 39.

Bern, den 19. Juni 1897.

Der Vorstand.

Die Beteiligung der Lehrerschaft am Kampfe gegen den Alkoholismus.

Vortrag, gehalten an der Generalversammlung des Schweiz. Lehrerinnenvereins in Basel, von Dr. Anna Bayer.

Hochgeehrte Anwesende!

Ich stehe mit meinem Thema eigentlich vor einer unlösbaren und unmöglichen Aufgabe! In 20 Minuten sollte ich Ihnen ein deutliches Bild entwerfen von der Beteiligung der Lehrerschaft an der Bekämpfung des Alkoholismus und ich hätte eigentlich Stunden nötig, um Ihnen einen klaren Begriff zu geben vom wahren Charakter des Alkohols und von der ganzen grossen Bedeutung des Alkoholismus selber! Ich könnte Ihnen ja stundenlang erklären, wie die wissenschaftliche Forschung zu falschen Schlüssen gekommen ist über die Wirkung des Alkohols auf den menschlichen Körper und wie diese falschen Schlüsse zu dem verhängnisvollen Irrtum über die Nützlichkeit des Alkohols und zum Aberglauben an seine Unentbehrlichkeit geführt haben — das Resultat ist der Alkoholismus, der heute alle civilisierten Nationen so schwer bedroht und der die Geisteskraft der nächsten Generationen in hohem Grade schwächen wird, wenn nicht bald bessere Einsicht eintritt. Das wäre natürlicher Weise meine erste Aufgabe, denn Sie sollten persönlich ins Reine kommen mit diesen Sachen, bevor Sie als ein ganzer Stand eine feste Stellung einnehmen.

Nun, diese Aufgabe ist heute zu gross für mich und für Sie. Ich muss mich darauf beschränken, Ihnen durch Anführung einiger Thatsachen Anregung zu geben zu weiterer, eigener Beobachtung und Forschung.

Wir wollen mit der finanziellen Seite der Sache beginnen! In der Schweiz werden im Jahr für alkoholhaltige Getränke 175 Millionen Franken ausgegeben; in Belgien beläuft sich die gleiche Auslage auf 393 Millionen Franken, in Deutschland sind es 2500 Millionen Mark. In der Schweiz betragen die Ausgaben für Militär 30 Millionen Franken. Es thut mir leid, dass ich Ihnen nicht angeben kann, wie viele Millionen für Bildung und Unterricht in der Schweiz im Jahr ausgegeben werden, ich zweifle daran, dass es 175 Millionen sind, übrigens hätten Sie das wohl in wohlthuedster Weise selber verspürt, wenn die Millionen für das Schulwesen so glatt fliessen würden, wie für Alkohol.

Diese 175 Millionen sind die Barauslage für alkoholhaltige Getränke. Was bekommt man für dieses Geld? 80 % aller Verbrechen gegen die

Person sind direkt dem Alkohol zuzuschreiben; in einzelnen Irrenanstalten zählt man bis 35 % der Insassen, durch Alkohol erkrankt. Unsere Anstalten für Schwachsinnige und Epileptische beherbergen ebenfalls viele Opfer des Alkoholismus, denn von den Kindern der Trinker sind 80 % abnorm, von den Kindern der Mässigen immer noch 18 %. Wenn Vater und Mutter dem Trunke ergeben sind, ist keines ihrer Kinder normal. Auch in den Armenanstalten finden Sie zahlreiche Opfer des Alkoholismus. Ferner kostet der Alkohol je den 7. und 10. Mann aller, im Alter von 20—24 Jahren verstorbener. Das unsägliche Elend, dem die Frauen und Kinder der Trinker unfehlbar verfallen, lässt sich in Zahlen leider gar nicht veranschaulichen. Wenn Sie noch den Rückschlag auf gute Sitten und die Ansprüche auf edlere Freuden hinzurechnen, so werden Sie einen Begriff bekommen von den „Segnungen“ des Alkohols!

Fragen wir nun, was diesen grossen Defiziten an Geld, Kraft, Frische und Gesundheit gegenüber zu stellen ist? Nichts — möchte ich behaupten. Sie werden mir einwenden, dass man dem gegenüber doch die anregende und stärkende Wirkung mässiger Gaben von Alkohol anführen müsse. Es thut mir leid, dass ich Ihnen auch diese Illusion rauben muss. Auf der psychiatrischen Klinik von Prof. Kräpelin in Heidelberg sind sorgfältige Versuche gemacht worden mit kleinen Gaben alkoholhaltiger Getränke, durch welche ein ungünstiger Einfluss des Alkohols besonders auf die feineren Funktionen des Gehirns konstatiert worden ist.

Sie werden mir noch Eines einwenden; Sie werden mir sagen: aber Alkohol ist doch unentbehrlich bei Schwächlichen und ganz besonders bei Kranken! Ich will Ihnen nur Weniges anführen von Laien und von Sachverständigen: Sie wissen, dass die besten Schützen sich des Alkohols enthalten; das gleiche thun die besten Turner, die besten Bergsteiger und die Wettkämpfer in verschiedenem Sport. Warum wohl? Wenn Alkohol „stärkt“, kräftig macht, sollte er gerade in diesen Fällen unentbehrlich sein und verlassen Sie sich drauf — er wäre es thatsächlich, wenn es nur wahr wäre! Als in Rock-Island die Cholera ausgebrochen ist, erlies General Scott einen Tagesbefehl, in dem er kategorisch verlangte, jeder betrunkene Soldat solle dazu angehalten werden, dass er sobald wie möglich ein Grab schaufle, so lang und so breit wie er selber, denn die Krankheit werde ihn bald befallen und es wäre unrecht, wenn seine nüchternen Kameraden diese Arbeit für ihn verrichten müssten. So urteilte ein Laie über die Wirkung des Alkohols während einer Epidemie. Bekannt ist ebenfalls, dass Alkoholkonsumenten dem Sonnenstiche mehr ausgesetzt sind, als Abstinenten. Dr. Gaisdner publizierte anfangs der siebziger Jahre zwei sehr interessante Tabellen. Er selber behandelte seine Fieberkranken mit Milch, ohne Alkohol; Dr. Todd behandelte ebenfalls Fieberkranke mit den „berühmten“ grossen Gaben von Alkohol. Bei Milch-Ernährung starben

12 % der Kranken; bei Alkohol 25 %. Seit 24 Jahren besteht in London ein Krankenhaus in dem kein Tropfen Alkohol an die Kranken verabreicht wird. Das Publikum ist das gleiche wie in den übrigen Spitälern Londons, ebenso die sonstige Behandlung. Wenn Alkohol für die Kranken unentbehrlich wäre, müsste die Sterblichkeitsziffer in diesem Krankenhause eine ganz enorme sein. Thatsächlich ist sie aber die kleinste von allen Spitälern Londons.

Sie sehn, wenn man den Alkohol unbefangen prüft, im Laboratorium, in den Kliniken; wenn man seine Wirkungen im Leben beobachtet, so kommt man zu dem Schlusse: „er ist immer gefährlich, schädlich und niemals nötig“! Er ist ein Gift wie Opium und Morphinum und wie diese Gifte doch Gifte bleiben auch in kleinen Dosen, so bleibt Alkohol eben auch Gift in kleinen Gaben. Alkohol ist ein sogen. Protoplasma-Gift, er zerstört die Lebenskraft des Protoplasmas sowohl an der Pflanzen- wie an der Tier-Zelle!

(Schluss folgt.)

R ä t s e l.

1.

- 1: Die lieben wir,
2: Der ist ein schlauer Fant,
1 2: Und der ein pädagogischer Pedant.

2.

- 1: Die macht ein jeder Lehrling durch,
2 3: Die hält ein liebes Kind im Arm;
1 2 3: Die unterrichtet und erzieht,
Doch oft bezahlt dass Gott erbarm!

3.

- 1 2 3 1 4 5: Eifrige Leute thun dies
3 1 2 1 4 5: Und dieses müssige Leute;
3 1 4 2 1 5: Dies ist willkommener Genuss
Schülern und Lehrern zugleich.

O. Sutermeister.

Auflösungen: 1. Schnulch. 2. Lehrgeotte. 3. Eifern, Feiern, Ferien.

Bücherbesprechungen.

Für die Chline. Bärndütschi Värslì von G. Stucki. Bern 1897. Selbstverlag des Verfassers, in Kommission bei Schmid Franke und W. Kaiser in Bern. 110 Seiten. Preis Fr. 1. 20.

Diese neue Sammlung berndeutscher Verschen wird überall mit Freuden aufgenommen werden, wo man einerseits der Mundart noch ihr Recht zugesteht, anderseits kindliches Fühlen und Thun begreift und liebt. Der Verfasser kennt die Kinder in ihrem Verhältnis zu Gespielen und Eltern, zu Blumen und Tieren genau, so dass er wirklich Bilder nach dem Leben bringt. Manche Lehrerin der ersten Schuljahre greift wohl gern zu dem neuen Stoff und lässt ihre Kleinen sich daran erfreuen. Der „Samichlaus“, der erklärt, der strahlende Weihnachtsbaum sei „nid für Meitschi, wo gärrn chäre und bim chlinste Dingli pläre“, hat, meisterhaft aufgeführt, bei einer Schulbescherung den zahlreich Versammelten grosse Freude gemacht.